

Unbekümmertheit der Liebe schickt sich für ein kleines Kind, dass sich auf die Liebe seiner Eltern immer verlassen kann. Aber in unserem Text ist von der erwachsenen Liebe die Rede. Denn es wird den Israeliten eingeschärft: *Darum halte das Gesetz, die Satzungen und Rechte, die ich dir heute gebe, dass du darnach tuest. Und dafür, dass ihr diese Rechte anhört, sie haltet und danach tut, wird der Herr, dein Gott, den Bund halten und die Huld bewahren, die er deinen Vätern zugeschworen hat.* Aus der Liebe wird ein Bund, der für beide Seiten verpflichtend ist. Das ist eine erwachsene Liebe.

Bezeichnender Weise spricht auch Jesus von der Befolgung seiner Befehle als er den Jüngern aufträgt, in alle Welt hinaus zu gehen und zu taufen: Darum geht zu allen Völkern, heißt es am Schluss des Matthäusevangelium, das wir heute in der Lesung gehört haben und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Beachten Sie die Reihenfolge: erst Taufe, erst die Liebeserklärung und dann erst: „Sagt ihnen, wie man in Gott lebt!“ und: „Sagt ihnen, was ich euch gezeigt habe!“ und: „Zeigt Ihnen, wie wir ohne Angst leben, obwohl wir verletzlich sind!“ Es ist wie beim Gleichnis vom Barmherzigen Vater. Als der vermeintlich verlorene Sohn zurückkommt, schließt er ihn in die Arme und verzeiht ihm alles, weil er so froh ist, ihn wiederzusehen. Erst die Liebeserklärung - und dann ist von Entschuldigung und Vergebung die Rede. Erst lässt sich der Vater vom Glück des Wiedersehens fluten, erst zeigt er seine Freude, aber dann ist doch von Schuld die Rede: „Vater, ich bin nicht wert, dein Sohn zu sein!“

Die Taufe ist eine Liebeserklärung Gottes. Sie erleichtert es uns, von Schuld zu reden. Sie erleichtert es uns, Gott nahe zu sein. Sie erleichtert es uns, einen realistischen Blick auf uns selbst zu werfen: „Ich bin nicht gerade der strahlende Gottesmann oder ein Mustersohn. Ich kriege es nicht mal hin zu leben, ohne andere zu verletzen. Ich mag mich manchmal selber nicht. Ich spüre manchmal, wie die Dunkelheit, ganz nahe an mich herankommt. Aber Gott hat mir sein Herz zugewandt und er hat mich erwählt. Lass es Liebe sein!“

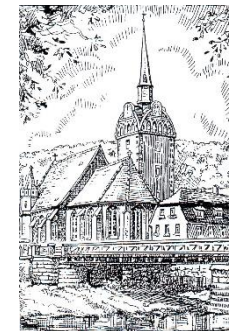
Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, behalte eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

## Evangelisch-luth. Kirchgemeinde St. Marien Gera-Untermhaus

**Aussendung für den 6. Sonntag nach Trinitatis (19. Juli 2020) in Untermhaus, Thieschitz, Rubitz, Milbitz und Frankenthal**



Die Gnade Jesu Christi und die Liebe Gottes erfülle uns und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes wachse unter uns.  
Amen.

### 1. Ein Liebeslied

*Der Tauben weißeste flog auf.*

Liebe Gemeinde,

so beginnt ein Liebesgedicht von Paul Celan. Und wenn Sie ein Taubenflattern im Ohr haben, diese fedrige Aufwärtsbewegung in den blauen Himmel hinein, können sie sich sofort vorstellen, was diese Worte mit der Liebe zu tun haben: *Der Tauben weißeste flog auf: Ich darf dich lieben!*

Nach einer Trauung werden oft Tauben in den Himmel geworfen. Sie flattern über die Köpfe der Hochzeitsgesellschaft brauchen scheinbar einen Moment, um sich zu orientieren und verschwinden dann in der Ferne. Weiße Tauben sind Boten und Friedenszeichen. Der Tauben weißeste flog auf: Ich darf dich lieben!

Diese Gedichtzeile beschreibt ein strahlendes Glück und auch eine Grund stürzende Verwunderung. Mit der Liebe betritt man einen ungeahnten neuen Raum. Deswegen geht das Gedicht in eine freundlich-absurde Szene über, in der nichts mehr stimmt und nichts mehr ist, wie es vorher war oder sonst immer ist: *Im leisen Fenster schwankt die leise Tür./Der stille Baum trat in die stille Stube./Du bist so nah, als weiltest du nicht hier.* Eine verrückte und paradoxe Situation: Du bist so nah, als weiltest du nicht hier. Aber gar keine schlechte Beschreibung der Liebe: Sich so nah sein, als stünden die Körper nicht zwischen uns. Sich so nah sein, als sei man schon ein Fleisch, wie es Jesus einmal ausdrückte. Vielleicht auch, sich so nah sein, als lebte man nicht mehr in den Körpern. Denn auch das ist eine körperliche Erfahrung, zu lieben, als steckte man nicht mehr in den Körpern. *Der Tauben weißeste flog auf: Ich darf dich lieben!*

## 2. Jede Taufe ist eine Liebeserklärung

Zu Jesu Taufe kam eine weiße Taube vom Himmel herab. Das war eine Liebeserklärung Gottes. Er sagte mit dieser Geste: „Du bist mein geliebter Sohn!“. Seitdem ist jede Taufe eine Liebeserklärung. Heute ist Taufsonntag. Das ist der Sonntag im Kirchenjahr, an dem wir uns an unsere Taufe erinnern. Und die Kirche hat für diesen Sonntag einen Predigttext ausgesucht, der eine Liebeserklärung Gottes ist. Sie steht im 5. Buch Mose [Deuteronomium 7, 6-12]:

*Denn du bist ein dem Herrn, deinem Gott, geweihtes Volk; dich hat der Herr, dein Gott, aus allen Völkern, die auf Erden sind, für sich erwählt, dass du sein eigen seiest. Nicht weil ihr zahlreicher wäret als alle Völker, hat der Herr sein Herz euch zugewandt und euch erwählt - denn ihr seid das kleinste unter allen Völkern - , sondern weil der Herr euch liebte und weil er den Eid hielt, den er eueren Vätern geschworen, darum hat euch der Herr mit starker Hand heraus geführt und hat dich aus dem Sklavenhause befreit, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten. So sollst du denn erkennen, dass der Herr, dein Gott, der wahre Gott ist, der getreue Gott, der den Bund hält und die Huld bewahrt denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, bis ins tausendste Geschlecht, dem aber, der ihn hasst, ins Angesicht vergilt, indem er ihn verderbt; er gibt dem, der ihn hasst, nicht Aufschub, ins Angesicht vergilt er ihm. Darum halte das Gesetz, die Satzungen und Rechte, die ich dir heute gebe, dass du darnach tuest. Und dafür, dass ihr diese Rechte anhört, sie haltet und danach tut, wird der Herr, dein Gott, den Bund halten und die Huld bewahren, die er deinen Vätern zugeschworen hat.*

## 3. Die Liebe ist ohne Grund

Wer spricht hier? Es ist ein Levit, und der Text ist selbst eine Art Predigt. Der Levit, Tempeldiener und Schriftgelehrter, erinnert sein Volk an Dinge, die es längst weiß:

- die Herausgehobenheit Israels unter den Völkern,
- die große Gnade Gottes, die seinen Zorn so weit übersteigt und
- die Pflicht des Volkes, Gottes Gebote zu halten.

Die bekannten Dinge werden hier jedoch in einen Gedanken zugespitzt, der in dieser Offenheit und Schönheit hier zum ersten Mal geäußert wird: Gott liebt sein Volk. Deshalb ist es für ihn einzigartig. Deswegen hält er den Bund. Es ist geradezu ein Ehebund, der auf der anderen Seite auch das Volk verpflichtet, die Treue zu halten, d.h. nach den Gesetzen, Satzungen und Rechten zu leben, die Gott seinem Volk gegeben hat.

Wie kommt es zu dieser Liebe? Unser Levit stellt fest: Ihr seid nicht das größte unter den Völkern, sondern das kleinste. Ihr seid nicht deshalb das Volk Gottes, weil ihr ein großes stattliches mächtiges Volk seid, ein Volk, mit dem man sich sehen lassen

könnte. Ihr seid es nur, weil er euch gewählt hat. Es ist Liebe. Der Tauben weißteste flog auf: Ich darf dich lieben!

## 4. Lass es Liebe sein!

Die Begründung klingt allerdings ziemlich nüchtern. Etwa so: Unter normalen Bedingungen kämst ihr nie als Partner in Betracht. Wer vernünftig wählt, würde niemals jemanden wählen wie euch. Da muss es wohl Liebe gewesen sein! Ich stelle mir vor, der Levit, unser Prediger hat selbst über diese knifflige Frage nachgedacht: Wer nimmt uns das eigentlich ab, dass der mächtigste Gott, der die Gestirne und den Himmel lenkt und der auf der Erde die Geschichte schreibt, in dessen Hand Israel ist, aber auch alle anderen Völker, in dessen Hand schlechterdings alles liegt - und darin gut aufgehoben ist. Wie kann ausgerechnet dieser Gott des Himmels und der Erden unser Gott sein. Welchen Grund kann es dafür geben, dass der mächtigste Gott der Welt Gott Israels ist? Beim Nachdenken über diese Frage, stelle ich mich vor, schießt es dem Leviten, unserem Prediger durch den Kopf: Lass es Liebe sein!

Wenn es Liebe wäre, wäre auch der Bund unauflöslich! Wenn es Liebe wäre, würde Gott nie endgültig böse werden! Wenn es Liebe wäre, wäre unser Leben gerettet! Wenn es Liebe wäre, wäre alles andere nicht mehr wichtig. Ich stelle mir vor, dass unser Prediger, der Levit, darüber nachdenkt und sich wünscht: Lass es Liebe sein! Vielleicht geht Ihnen auch dabei die Melodie des Rosenstolzliedes durch den Kopf: Lass es Liebe sein! In dem Lied heißt es: *Hast du nur noch eine Frage,/die ich nie zu fragen wage dann/lass es Liebe sein!* Und genau diese heimliche Bangigkeit vor der Entscheidung: „Kann es Liebe sein?“, spüre ich auch bei unserem Prediger, dem Leviten. Ich stelle mir vor, wie er alle Geschichten von Gott durchgeht, die er kennt:

- die Befreiung aus Ägypten zuerst,
- dann auch die Urväter, der schlafende Jakob auf dem Stein,
- der hörende Abraham unter der Terebinthe.

Es sind die die Potentaten gewesen, die Mächtigen. Es sind immer die gewesen wie du und ich, die schlicht erwählt worden sind, erwählt von einem liebenden Gott. So stelle ich mir den Moment vor, in dem der erste Israelit es realisiert hat: Es ist Liebe. *Der Tauben weißteste flog auf: Ich darf dich lieben!*

## 5. Die Folgen der Liebe

Im ersten Moment der Liebe denkt man: Damit ist dein Leben gerettet. Nun ist nichts anderes mehr wichtig. Jetzt sind alle Fragen geklärt. Später entdeckt man, dass auch die Liebe feste Bräuche nötig hat. Gerade die bedingungslose Zuwendung der Liebe verführt dazu, sich selbst oder den anderen zu verlieren. In der Gewissheit, der andere vergibt mir, was ich auch tue, werden wir uns leicht zu sicher. Diese